

P. Itin

Berufliche Kompetenzen entwickeln – wie geht das?

Wer als Berufstätige mit Shiatsu unterwegs ist stellt sich immer wieder die Frage: Wo stehe ich? Wie will ich mich beruflich weiterentwickeln? Was ist als nächster Schritt angesagt? Für Lehrpersonen und Schulleitungen stellt sich die Frage, wie ihr Unterricht und ihre Aus- und Fortbildung aufgebaut sein muss, um den Studierenden die richtigen Entwicklungsschritte zum richtigen Zeitpunkt zu vermitteln.

Im Bildungssektor gibt es anerkannte Modelle, die helfen, berufliche Entwicklungsschritte zu verstehen, und die zur Beantwortung dieser Fragen dienlich sind.

Besonders relevant und international verbreitet ist das Kompetenzentwicklungsmodell von Dreyfus & Dreyfus. Es unterscheidet nach 5 beruflichen Entwicklungs-Stufen:

1. AnfängerInnen
2. Fortgeschrittene
3. Kompetente
4. Erfahrene
5. ExpertInnen

Im Folgenden unternehme ich den Versuch, dieses Modell auf Shiatsu zu beziehen.

AnfängerInnen beginnen die Ausbildung mit dem Studium von Grundlagenwissen und dem Üben von zunächst kontextfreien Handlungs-Regeln. Sie lernen beispielsweise, was ein Meridian ist und wo er am Körper verläuft, und sie erlernen grundlegende Berührungstechniken. Kontextfreiheit heisst, dass AnfängerInnen die vermittelten Techniken in Übungssituationen trainieren, ohne jedoch die spezifischen Bedürfnisse und die aktuelle Gesamtsituation der behandelten Person zu berücksichtigen.

Fortgeschrittene lernen in der Ausbildung, die kontextfrei erlernten Elemente situationsbezogen zusammen zu fügen und diese Erfahrungen zu integrieren. So lernen sie beispielsweise, energetische Diagnosen als Behandlungsbasis zu nutzen und auf Kyo und Jitsu mit unterschiedlichen Techniken zielgerichtet und korrekt zu reagieren. Sie beziehen nun konkrete Anwendungssituationen in ihr Lernen ein und sammeln erste praktische Erfahrungen. Sie üben und arbeiten mit Kolleginnen, Freunden und ihnen bekannten Menschen ohne gesundheitliche Störungen. Die Anwendungssituationen sind noch relativ einfach und umfassen nur eine kleine Menge an relevanten Fakten. In der Ausbildung Fortgeschrittene halten sich streng an vorgegebene Regeln, Prozeduren und Abfolgen (im Shiatsu als „Kata“ bezeichnet). Das Handeln erfolgt sehr bewusst und wird in Tutorien und Übungsgruppen beurteilt, korrigiert und reflektiert. Es wird nun verstanden, wie Fakten und Muster zusammenwirken, und was ihre Funktion und Bedeutung ist.

Auf dem Weg zur nächsten Stufe werden die beruflichen Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten und Haltungen) fortlaufend erweitert, vertieft und verfeinert.

Kompetente sind in der Lage, Menschen mit Beschwerden und gesundheitlichen Problemen mit Shiatsu professionell und angemessen zu behandeln und die Genesungskompetenz ihrer KlientInnen mithilfe von Gespräch und Anleitungen zu

unterstützen. Da es für die unterschiedlichen Behandlungssituationen und Fälle keine fertig vorgedachten Lösungen gibt, muss das Wesentliche der Situationen und Bedingungen erkannt und verstanden werden. Das Handeln basiert auf sequenziell geordnetem, bewusstem und klar strukturiertem Vorgehen gemäss den im Unterricht vermittelten Regeln und nach den Prozessphasen der KomplementärTherapie. Die einzelnen Teilscheide und Handlungen erfolgen jedoch subjektiv, adaptiv auf die jeweilige Klientin und Situation bezogen, dialoghaft und interaktiv. Kompetente Akteure erheben bei ihren KlientInnen das Beschwerdebild und initiieren Selbstwahrnehmungs- und lösungsorientierte Bewusstseinsprozesse. Sie formulieren gemeinsam mit den Klientinnen die Behandlungsziele und planen den Behandlungsablauf, unter Berücksichtigung allfälliger medizinischer Diagnosen. Sie evaluieren und reflektieren ihre Arbeit mit den KlientInnen und ziehen angemessene Schlussfolgerungen. Die für die Gesprächsführung und das Behandeln erforderlichen technischen Fertigkeiten sind verinnerlicht. Das Berufsbild und die Kompetenzen der KT sind integriert. Der Schulabschluss wird auf der Stufe der Kompetenten erreicht, und man wird nun als Berufstätige aktiv.

Erfahrene stützen ihr Handeln auf ihre beruflichen Erfahrungen mit einer Vielzahl von KlientInnen ab. Es ist entsprechend flüssiger, automatisierter, flexibler und selbstverständlicher geworden. Im Rahmen der beruflichen Praxis entwickeln sich bewährte Vorgehens- und Handlungsweisen, auf die sich Erfahrene abstützen. Diese basieren auf Ähnlichkeiten mit früheren Fällen und Situationen, die erkannt und reflektiert werden. Erfahrene handeln zunehmend aufgrund von eigenen Maximen (Leitsätzen), welche die in der Ausbildung erlernten Regeln ergänzen und überlagern. Erfahrene entwickeln ihren eigenen, persönlichen Stil. Sie nehmen KlientInnen und ihre Situationen ganzheitlich wahr. Gestützt auf ihr reflektiertes Erfahrungswissen verfügen sie über ein grösseres Spektrum von Handlungsalternativen. Erfahrene sind in der Lage, auch in besonders anspruchsvollen Situationen kompetent zu handeln, zum Beispiel bei Vorliegen von komplexen Gesundheitsstörungen in Verbindung mit psychischen Problemen. Das Niveau der Erfahrenen ist mit der Höheren Fachprüfung erreicht.

ExpertInnen handeln aufgrund ihrer sehr grossen Erfahrung äusserst routiniert und effizient. Sie verfügen über eine sehr breite Palette von Interventionstechniken und erfinden situativ neue. Sie sind in der Lage, auch in völlig offenen und unklaren Problemsituationen das Entscheidende sofort ganzheitlich zu erfassen und intuitiv fokussiert zu handeln. Intuitiv meint in diesem Zusammenhang, dass alle Konzepte, Handlungsmaximen und Regeln verinnerlicht sind und sofort und ohne Nachdenken mit den entscheidenden Parametern verknüpft werden. Lernen fokussiert sich auf die Reflexion und Weiterentwicklung der Konzepte und Leitlinien des eigenen Handelns. Teilweise findet eine fachliche Spezialisierung statt, beispielsweise auf Themen wie Burnout oder Schwangerschaftsprobleme.

Zwei das Modell ergänzende Aspekte sollen besonders betrachtet und betont werden:

- a) In der Realität findet eine Art „spirale Entwicklung“ statt. Dies bedeutet, dass auf jeder Stufe fortlaufend neue Wissensinhalte und Techniken zuerst kontextfrei erlernt, in Kontexten erprobt und dann in Problemsituationen eingesetzt und mit den bisherigen Ressourcen (Wissen, Fertigkeiten, Haltungen) verknüpft werden. Beispielsweise bezieht sich die Energiewahrnehmung im Shiatsu anfänglich nur auf die fein-stoffliche Qualität. Danach erweitert sie sich auf die Wahrnehmung

von Schwingungsqualitäten, die sich der physischen, emotionalen, mentalen und spirituellen Ebene zuordnen lassen. In einer weiteren Stufe kommt die Wahrnehmung von Feldenergie dazu, dann die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen „akuten“ und „alten“, entwicklungsbedingten Energiemustern. Es findet somit fortlaufend eine Vertiefung und Erweiterung der fachlichen Kompetenzen statt.

- b) Therapeutisches Handeln ist immer ein Handeln in der Interaktion mit Menschen. Dies bedeutet, dass ein hohes Mass an Komplexität bezüglich der Situationen und an Unvorhersehbarkeit bezüglich der Wechsel-Wirkungen besteht. Ziele und Kontext sind zudem nicht stabil sondern unterliegen fortlaufenden Veränderungen. Therapeutisches Handeln ist ein fortlaufendes Anbieten von Impulsen und Eingehen auf Reaktionen. Der Erfolg des Therapeutischen Handeln ist stark abhängig von der Qualität der Beziehung zur Klientin. Ob es gelingt, Entwicklungsprozesse von Klientinnen positiv zu beeinflussen ist allerdings nicht allein eine Frage der fachlichen sondern gleichbedeutend auch der persönlichen Kompetenzen der Therapeutin. Die Persönlichkeitsentwicklung ist im Modell von Dreyfus&Dreyfus leider nicht mit einbezogen.

Schlussbemerkung

Modelle sind immer Vereinfachungen, mit dem Ziel, als wichtig erachtete Unterschiede zu verdeutlichen und zu kommunizieren. Das Modell von Dreyfus&Dreyfus bildet für die Oda KT einen wichtigen theoretischen Hintergrund, weil es hilfreich ist, um die unterschiedlichen Kompetenzniveaus der Stufen Schulabschluss und Höhere Fachprüfung zu klären. Es wird eine konkrete Bedeutung erlangen, wenn es um die Festlegung von Prüfungsanforderungen und die Ausgestaltung von Prüfungsaufgaben und -fragen geht.

Literatur

Luomi-Messerer K., Das VQTS Modell zur Unterstützung von Mobilität und Durchlässigkeit im Bildungsbereich, Eigenverlag 2009 (Download unter: <http://www.vocationalqualification.net>)

Peter Itin, Autor von „Shiatsu als Therapie“, BOD 2007. Leiter von Fortbildungskursen im In- und Ausland. Mitinitiator und Co-Projektleiter für den eidgenössisch anerkannten Berufsabschluss in KomplementärTherapie (KT). Co-Autor des Berufsbilds KT. www.peteritin.ch. Dieser Beitrag wurde für den Europäischen Shiatsu-Kongress (9.-12.10.14) entwickelt